



Zwischen Handlungsbe- reitschaft und Besorgnis

Studentische Sichtweisen zum Themenkomplex Umwelt-
und Klimaschutz

Sonderauswertung der Studienreihe „Fachkraft 2030“

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Emotionale Einordnung des Themenfeldes Klima und Umwelt	4
3. Studentische Verhaltensweisen mit Klimabezug.....	7
4. Individuelle Besorgnis: Triebfeder für klimabezogenes Handeln?.....	13
5. Studentische Einschätzungen zur Dringlichkeit umweltpolitischer Maßnahmen ...	16
7. Fazit	20

1. Einleitung

Auch wenn die Fridays for Future-Bewegung aufgrund der aktuellen Corona-Pandemie weitgehend aus dem Straßenbild verschwunden ist, hat sich doch gezeigt, welchen Stellenwert die Themen Klimawandel und Umweltschutz im Leben vieler junger Menschen einnehmen. Mehr noch: Es war und ist nach wie vor eine Bewegung, in der sich die junge Generation in bislang nicht dagewesenem Ausmaß Gehör verschafft. Quer durch Politik und Medien, vor allem aber durch den familiären „Nahbereich“.

Eine Triebfeder dieses Engagements besteht zweifelsfrei in der Sorge, dass die sich bereits über Jahre andeutenden, in ihrem Gesamtmaß aber noch nicht absehbaren Folgen des Klimawandels zur alles überlagernden Problemstellung der kommenden Dekaden werden könnten. Schlimmstenfalls sogar zur nicht lösbaren Lebensaufgabe einer ganzen Generation.

In diesem Zusammenhang war es den Autoren dieser Publikation wichtig, die Darstellung der Ergebnisse mit einem Blick auf die aktuelle Stimmungslage, besser: die studentische Besorgnislage zu beginnen (Kapitel 2). Sozusagen als einleitende empirische Verdichtung eines Klimadiskurses, in dem es evidenzbasierten Argumenten gegenwärtig schwerzufallen scheint, sich gegen eine Vielzahl emotionalisierter Zwischentöne durchzusetzen. Stellvertretend hierfür wurde der Begriff „Klimahysterie“ in Deutschland unlängst zum Unwort des Jahres 2019 gewählt.

In Kapitel 3 liegt der Fokus auf der Analyse individuell steuerbarer Maßnahmen, die Studierende mit Blick auf das Thema Klimawandel selbst ergreifen bzw. anwenden – oder eben (noch) nicht. Gefolgt von Kapitel 4, in dem klimabezogene Verhaltensweisen im Verhältnis zur studentischen Besorgnislage (Kap. 2) dargestellt werden. Kapitel 5 widmet sich studentischen Einschätzungen zur Dringlichkeit umweltschutzpolitischer Maßnahmen wie dem Ausbau erneuerbarer Energiequellen oder der Reduktion von Kohlestrom und allgemeinem Fleischkonsum.

Durchführung der Befragung und Methodik

Durchgeführt wurde die 15. Befragung zur Studienreihe „Fachkraft 2030“, auf der die vorliegende Publikation basiert, im Oktober 2019. Teilgenommen haben bundesweit etwa 14.250 Personen. Wissenschaftlich begleitet wurde das Projekt, wie schon seit der ersten Online-Befragung im Oktober 2012, durch das Department of Labour Economics der Maastricht University. Ausführliche Erläuterungen zur Methodik können den auf studitemps.de/fachkraft bereitgestellten Vollversionen zur Studienreihe entnommen werden.

2. Emotionale Einordnung des Themenfeldes Klima und Umwelt

Wie eingangs angedeutet, soll ein Fragenkomplex zur Stimmungslage der Studierenden in Deutschland den Einstieg in diese Veröffentlichung zum Themenfeld Klimawandel/ Umweltschutz bilden. Konkret wurde hierzu gefragt: „Sind Sie bezüglich des Klimawandels besorgt?“¹

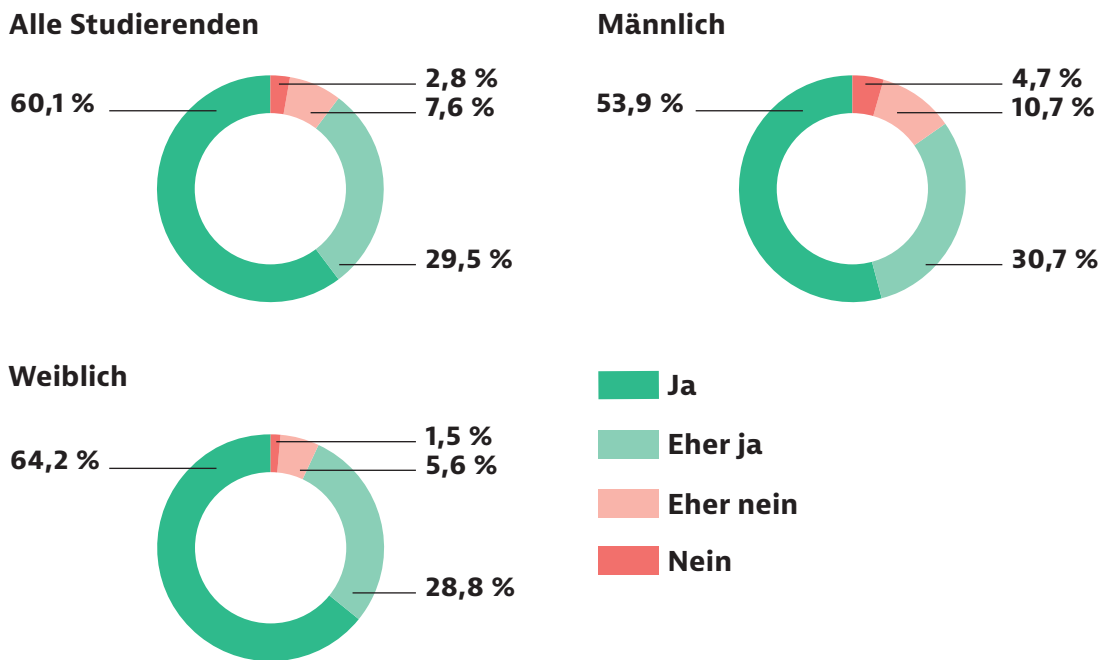
Im Ergebnis zeigt sich, dass fast 90 Prozent der Teilnehmenden diese Frage bejahen. Dementsprechend gaben lediglich 10 Prozent an, mit Blick auf das Thema (eher) nicht besorgt zu sein. Im Detail: Rund 60,1 Prozent antworteten uneingeschränkt mit „Ja“, weitere 29,5 Prozent entschieden sich für die Antwortoption „Eher ja“. Auf der anderen Seite gaben lediglich 2,8 Prozent der Teilnehmenden an, nicht mit Sorge auf den Themenkomplex Klimawandel zu blicken (Antwortoption „Nein“). Weitere 7,6 Prozent sagen von sich, eher nicht besorgt zu sein.

Geschlechtliche Unterschiede

In der Bewertung der Frage traten zudem geschlechtliche Unterschiede zu Tage. Die Besorgnis überwiegt deutlich bei beiden Geschlechtern, mehr aber noch bei weiblichen Befragten. In Zahlen ausgedrückt: Während die Kumulation der Aussagen „Ja“ und „Eher ja“ auf männlicher Seite einen Anteil von fast 85 Prozent ergab, sind es auf weiblicher Seite insgesamt 93 Prozent. Dies verdeutlicht, wie problemorientiert beide Geschlechter den aktuellen Klimadiskurs wahrnehmen. Die folgende Darstellung fasst den Sachverhalt zusammen.

1 Antwortoptionen: „Ja“, „Eher ja“, „Eher nein“ und „Nein“.

Abbildung 1: Aussage „Sind Sie bezüglich des Klimawandels besorgt?“ – alle Studierenden und nach Geschlecht (SS 19)



© Studitemps GmbH/Maastricht University

Unterschiede nach Fachbereichen

Es fällt auf, dass der Themenkomplex Umwelt/Klimawandel über alle studentischen Fachbereiche hinweg als sehr problematisch bzw. besorgniserregend angesehen wird. Auch hier gibt es – ähnlich dem geschlechtlichen Vergleich – prozentuale Abstufungen, aber allesamt auf hohem Niveau.

Am meisten besorgt zeigen sich Studierende des Fachbereichs (1) Kunst/Musik, knapp gefolgt von (2) Medizin/Gesundheitswissenschaften und den (3) Naturwissenschaften. Alle drei genannten Studiengänge kommen in der Kumulation der Antwortdimensionen „Eher ja“ und „Ja“ auf Werte von deutlich über 90 Prozent.

Aber auch am unteren Ende der Skala entschieden sich die Studierenden noch deutlich mehrheitlich für eine dieser beiden Antwortoptionen. Am geringsten fällt demnach die Besorgnis mit anteilig 84,5 Prozent im Bereich Informatik aus. Ingenieurwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften folgen mit 85,5 respektive 87,9 Prozent.

Tabelle 1: Aussage „Sind Sie bezüglich des Klimawandels besorgt?“ – nach Fachbereich (SS 19)

	Nein	Eher nein	Eher ja	Ja
Erziehungswissenschaften	0,9 %	8,9 %	28,4 %	61,8 %
Informatik	5,4 %	9,8 %	30,1 %	54,4 %
Ingenieurwissenschaften	4,4 %	10,2 %	32,8 %	52,7 %
Kunst/Musik	1,5 %	3,0 %	21,8 %	73,8 %
Mathematik	3,3 %	7,4 %	33,0 %	56,3 %
Medienwissenschaften	2,0 %	6,4 %	27,9 %	63,7 %
Medizin/Gesundheitswissenschaften	1,9 %	3,6 %	30,7 %	63,8 %
Naturwissenschaften	1,3 %	4,9 %	25,6 %	68,2 %
Psychologie	1,9 %	5,9 %	28,6 %	63,7 %
Rechtswissenschaft	3,6 %	6,8 %	33,1 %	56,5 %
Sozial-/Geisteswissenschaften	1,8 %	5,8 %	25,8 %	66,7 %
Sportwissenschaften	0,0 %	8,1 %	41,9 %	50,0 %
Sprach-/Kulturwissenschaften	2,5 %	5,0 %	26,8 %	65,7 %
Wirtschaftswissenschaften	2,0 %	10,0 %	33,6 %	54,3 %

© Studitemps GmbH/Maastricht University

3. Studentische Verhaltensweisen mit Klimabezug

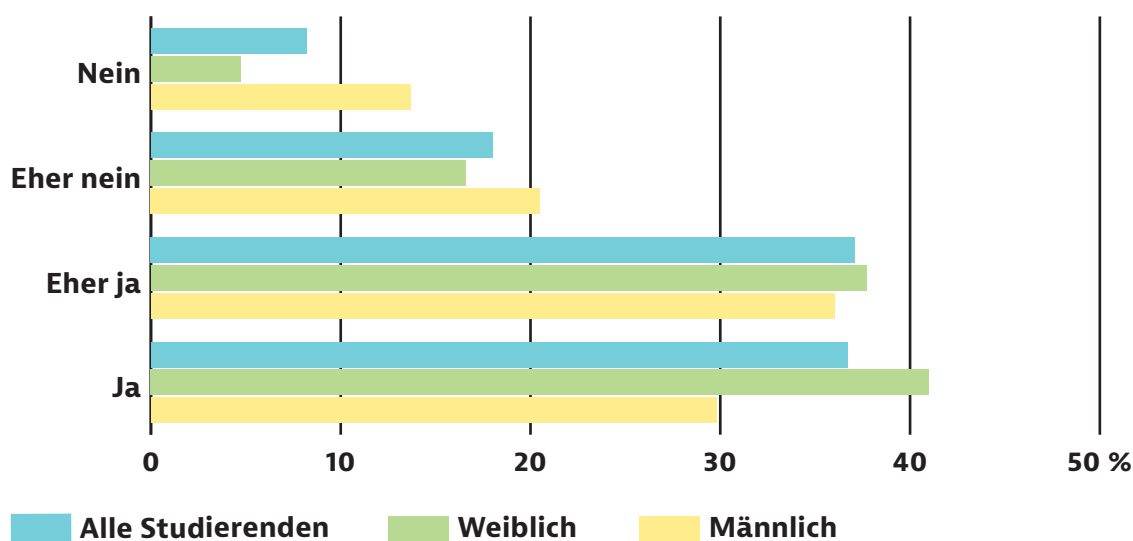
Im nächsten Schritt wurde untersucht, inwieweit der Komplex Umweltschutz/Klimawandel (bereits) Einfluss auf die Lebensgestaltung von Studierenden in Deutschland hat. Dazu wurden den befragten Hochschülerinnen und Hochschülern fünf Aussagen zu klimarelevanten Verhaltensweisen vorgelegt und gefragt, inwieweit diese Aussagen auf sie zutreffen.²

Aussage 1: „Ich achte beim Einkauf von Lebensmitteln auf regionale Produkte.“

Unter den fünf Aussagen, die individuelle umwelt- und klimabezogene Handlungsoptionen beleuchten, erhielt diese den meisten Zuspruch. Zusammengefasst gaben fast 74 Prozent der Befragten an, beim Einkauf bewusst zu regionalen Produkten zu greifen (Antwortoptionen „Ja“ und „Eher ja“).

Auf weiblicher Seite trifft dies sogar auf fast 79 Prozent der Teilnehmenden zu, bei den Männern sind es annähernd 66 Prozent. Und auch was den Blick auf einzelne Studiengänge betrifft, lassen sich (teils deutliche) Ergebnisunterschiede feststellen. Hier bekunden fast 87 Prozent der Studierenden des Fachbereiches Kunst/Musik, beim Einkauf auf Regionalprodukte zu achten und liegen damit etwa 23 Prozentpunkte vor den Letztplatzierten aus dem Fachbereich Informatik.

Abbildung 2: Aussage „Ich achte beim Einkauf von Lebensmitteln auf regionale Produkte.“ – alle Studierenden und nach Geschlecht (SS 19)



© Studitemps GmbH/Maastricht University

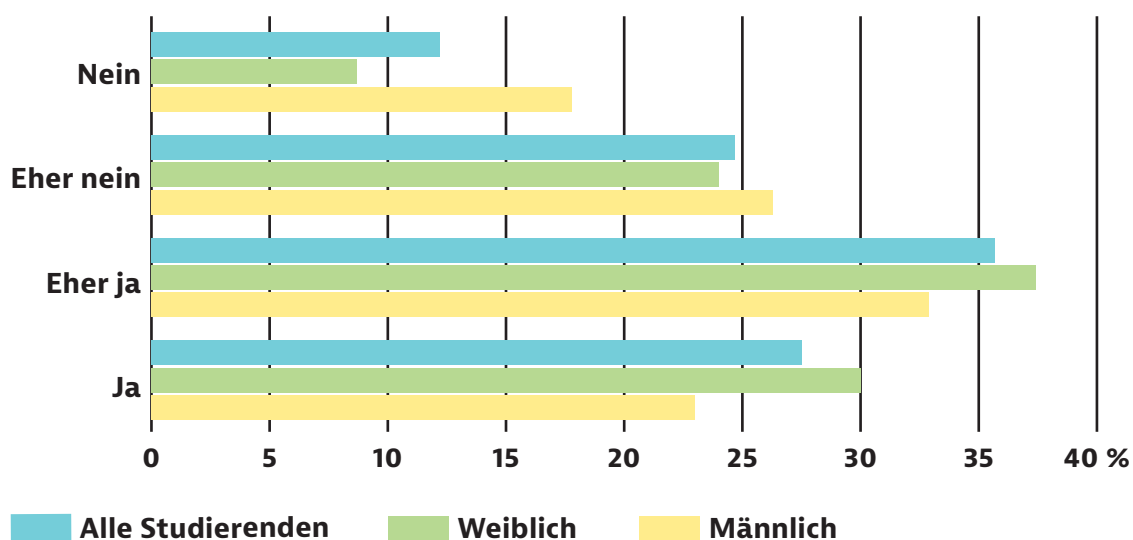
² Antwortoptionen: „Ja“, „Eher ja“, „Eher nein“ und „Nein“.

Aussage 2: „Ich übe bewusst Konsumverzicht, um das Klima zu schützen.“

Zunächst fällt auf, dass die Befragten auch der Aussage zu bewusst klimabezogenem Konsumverzicht mehrheitlich zustimmen. Konkret gaben in der Kumulation der Antwortoptionen „Ja“ und „Eher ja“ gut 63 Prozent der Teilnehmenden an, diesem Maßstab (eher) zu folgen. Im Spektrum der Nicht-Verzichtenden (insgesamt rund 37 %) kommt es hingegen bei der uneingeschränkten Option „Nein“ zu den insgesamt größten geschlechtlichen Abweichungen dieses Komplexes.

Denn während sich dieser Antwort lediglich 8,7 Prozent der weiblichen Befragten zuordnen, sind es auf männlicher Seite 17,8 Prozent. Insofern lässt sich – gestützt auch durch das kumulierte Ergebnis aus den Antwortoptionen „Nein“ und „Eher nein“ – festhalten, dass männliche Befragte in geringerem Maße zu klimabezogenem Konsumverzicht neigen.

Abbildung 3: Aussage „Ich übe bewusst Konsumverzicht, um das Klima zu schützen.“ – alle Studierenden und nach Geschlecht (SS 19)



© Studitemps GmbH/Maastricht University

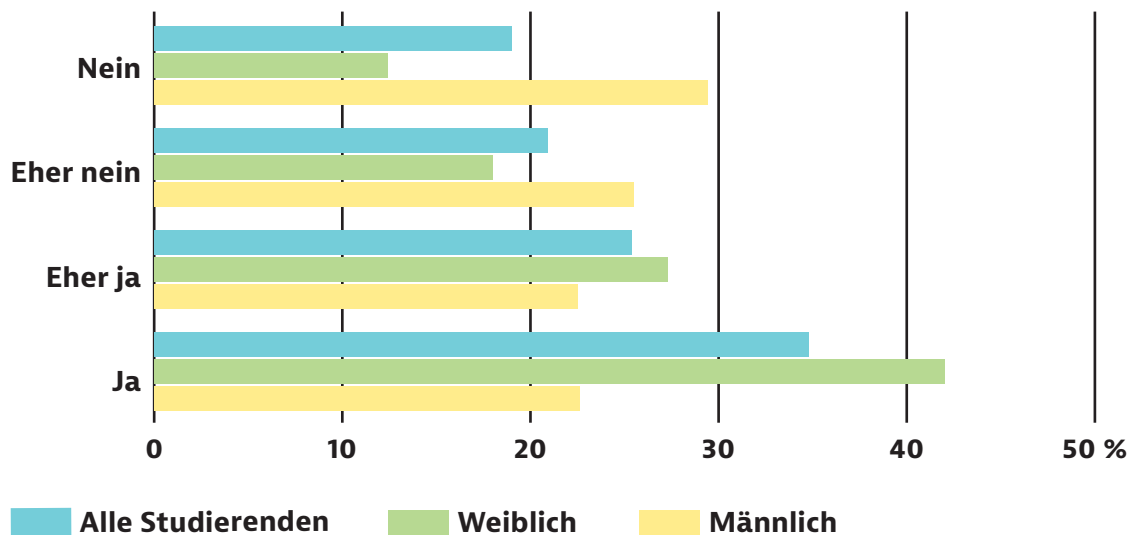
Aussage 3: „Ich esse weniger/kein Fleisch, um das Klima zu schützen.“

Auch beim Fleischkonsum geben die Teilnehmenden mehrheitlich an, sich aus Klimagründen zurückzuhalten. Hier entfielen kumuliert über 60 Prozent auf die Optionen „Ja“ und „Eher ja“. Vergleicht man dabei die Antworten der Geschlechter, fällt auf, dass die überwiegende Mäßigung beim Thema Fleisch zu großen Teilen auf das Ernährungsverhalten der weiblichen Befragten zurückzuführen ist.

So gaben fast 70 Prozent der Frauen an, aus Klimagründen weniger oder kein Fleisch zu essen. Auf männlicher Seite liegt der Anteil bei lediglich 45 Prozent. Ergo ist hier sogar die Mehrheit nicht dazu bereit, sich bei diesem Teilaspekt der Ernährung einzuschränken.

Große Unterschiede liegen auch mit Blick auf das Ernährungsverhalten innerhalb einzelner Fachbereiche vor. Den häufigsten Fleischverzicht üben demnach mit kumulierten 74 Prozent Studierende aus dem Bereich Medizin/Gesundheitswissenschaften. Am geringsten ist diese Haltung hingegen im Bereich Informatik ausgeprägt. Hier votierten lediglich 46 Prozent für eine der beiden Optionen „Ja“ und „Eher ja“.

Abbildung 4: Aussage „Ich esse weniger/kein Fleisch, um das Klima zu schützen.“ – alle Studierenden und nach Geschlecht (SS 19)



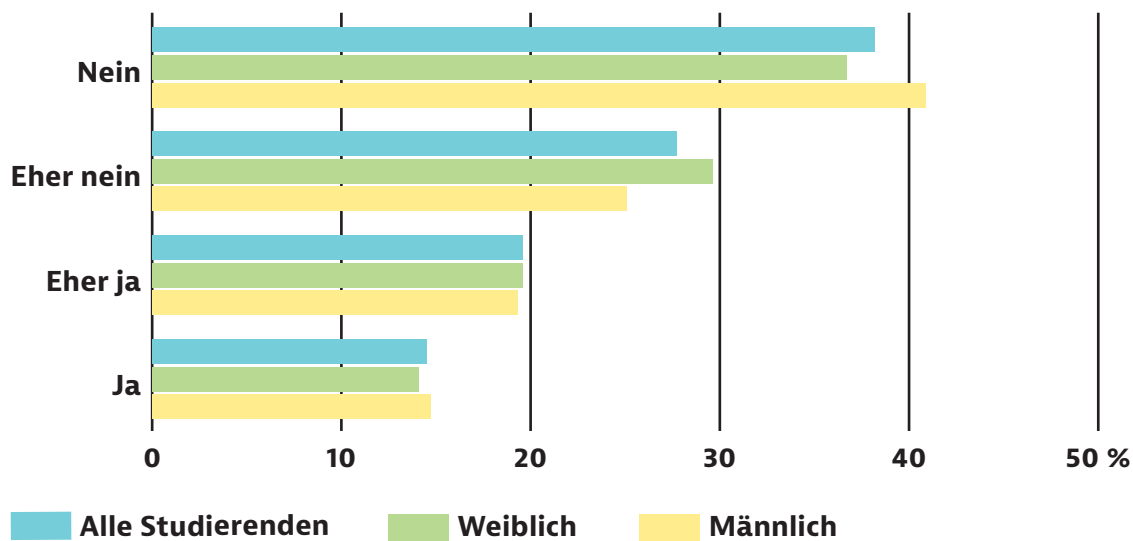
© Studitemps GmbH/Maastricht University

Aussage 4: „Ich unterstütze aktiv Protestaktionen für mehr Klimaschutz, wie z. B. Fridays for Future.“

Vergleichsweise zurückhaltend fällt das studentische Votum zur – aktiven – Unterstützung von Protestaktionen für mehr Klimaschutz aus. Zusammengefasst gaben lediglich 34 Prozent der Teilnehmenden an, dies zu tun. Auch sind hier allenfalls marginale Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Befragten feststellbar.

Jedoch liegen für die aktive Partizipation an Klimaaktionen dann erhebliche Unterschiede vor, wenn man den Blick auf einzelne Fachbereiche lenkt. Am wenigsten Unterstützung geht demnach von den Bereichen Sportwissenschaften (23,0 %) und Wirtschaftswissenschaften (23,3 %) aus. Deutlich aktiver zeigen sich auf den Plätzen 1 und 2 hingegen die Fachbereiche Kunst/Musik (42,6 %) und Erziehungswissenschaften (39,5 %).

Abbildung 5: Aussage „Ich unterstütze aktiv Protestaktionen für mehr Klimaschutz, wie z. B. Fridays for Future.“ – alle Studierenden und nach Geschlecht (SS 19)



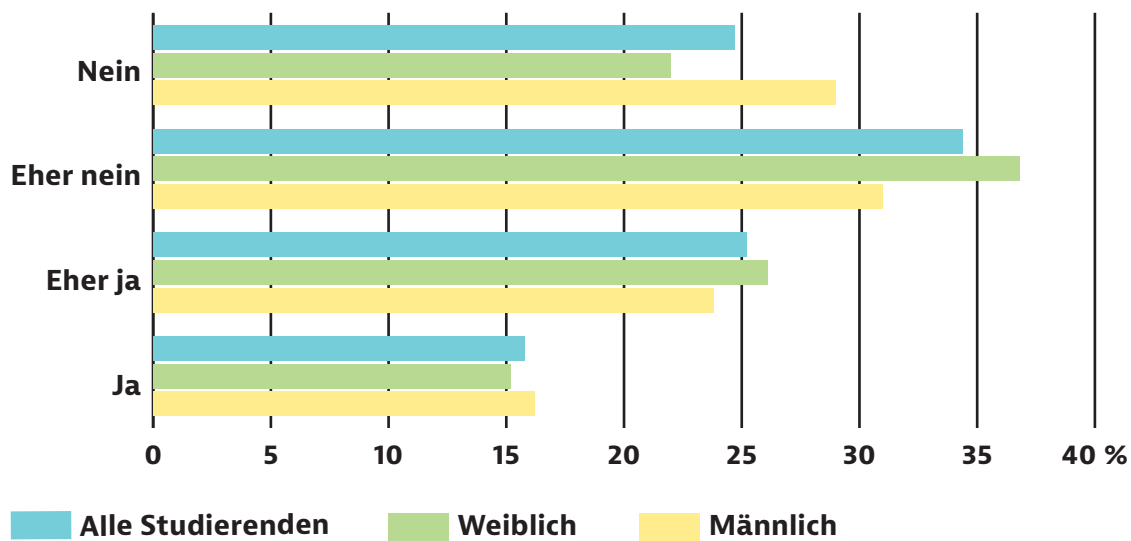
© Studitemps GmbH/Maastricht University

Aussage 5: „Ich verzichte bewusst auf Flugreisen, um das Klima zu schützen.“

Klimabedingter Verzicht auf Flugreisen scheint derzeit für die Mehrheit der Studierenden in Deutschland keine Option zu sein. Denn lediglich 41 Prozent der Befragten gaben an, dieser Aussage zustimmen zu können (Zusammenfassung von „Nein“ und „Eher nein“). Kaum ein Unterschied zeigt sich dabei unter den Geschlechtern, wo auf weiblicher Seite eine minimal ausgeprägtere Bereitschaft zu Flugverzicht gemessen werden kann.

Anders ist hingegen auch hier das Bild, wenn man sich die Ergebnisse der Fachbereiche anschaut. Hier fällt auf, dass die Bereitschaft zu Flugverzicht unter Studierenden des Bereiches Wirtschaftswissenschaften mit anteilig 29 Prozent am geringsten ausfällt („Ja“ und „Eher ja“). Dem gegenüber stehen am anderen Ende der Skala 52,5 Prozent der Studierenden des Fachbereichs Kunst/Musik. Betrachtet man ausschließlich die uneingeschränkte Antwortoption „Ja“, verbleibt der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften als einziger deutlich im einstelligen Bereich (7,8 %). Zum Vergleich: Führend ist hier das Fach Mathematik mit anteilig 22,3 Prozent.

Abbildung 6: Aussage „Ich verzichte bewusst auf Flugreisen, um das Klima zu schützen.“ – alle Studierenden und nach Geschlecht (SS 19)



© Studitemps GmbH/Maastricht University

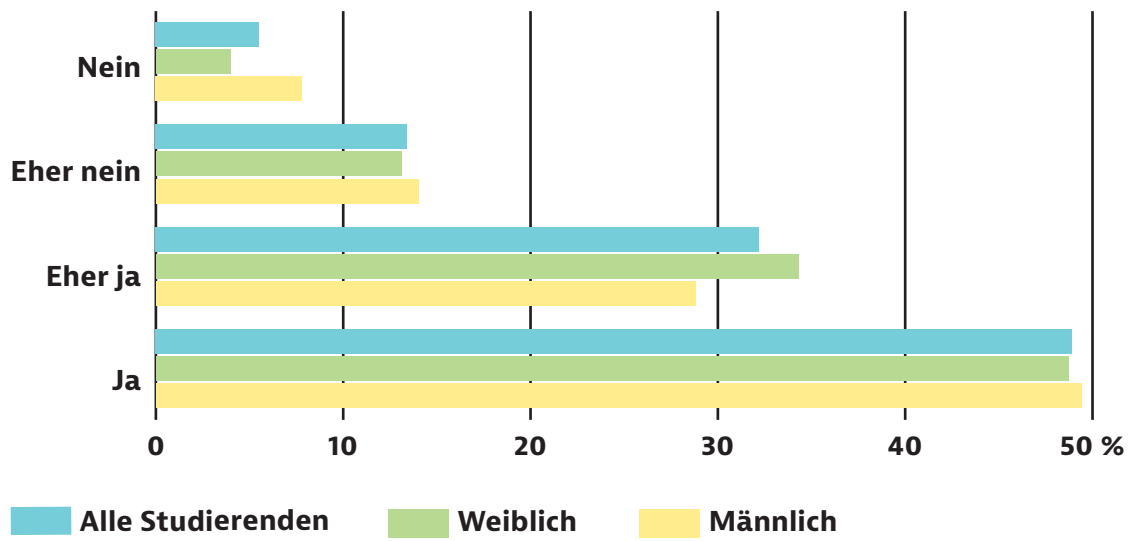
Studentische Einschätzung zur umweltschutzpolitischen Weichenstellung im Bereich klimafreundlicher Antriebstechnologien

Eine weitere Aussage (Aussage 6) zielte hingegen nicht auf die Einstufung des eigenen Handelns, sondern auf die Bewertung der Entwicklungsgeschwindigkeit klimafreundlicher Antriebstechnologien und damit auf einen hoch sensiblen Teilbereich der ökologischen/ökonomischen Ausrichtung Deutschlands ab.

Aussage 6: „Ich finde, dass in Deutschland die Entwicklung klimafreundlicher Antriebstechnologien für Autos zu langsam vorangeht.“

81 Prozent der Befragten finden, dass die antriebstechnologische Entwicklung in Deutschland beim Thema Klima nicht schnell genug vorankommt („Ja“ und „Eher ja“). Auf weiblicher Seite schließen sich sogar 83 Prozent dieser Meinung an. Was die Betrachtung der einzelnen Fachbereiche betrifft, sehen Studierende der Ingenieurwissenschaften mit anteilig 74,3 Prozent am wenigsten Grund zur Eile. Anders hingegen die Haltung im Bereich Kunst/Musik, wo 92,6 Prozent der Befragten die Geschwindigkeit der technologischen Entwicklung kritisieren. Es folgt mit ein wenig Abstand der Fachbereich Psychologie (86,2 %).

Abbildung 7: Aussage „Ich finde, dass in Deutschland die Entwicklung klimafreundlicher Antriebstechnologien für Autos zu langsam vorangeht.“ – alle Studierenden und nach Geschlecht (SS 19)



© Studitemps GmbH/Maastricht University

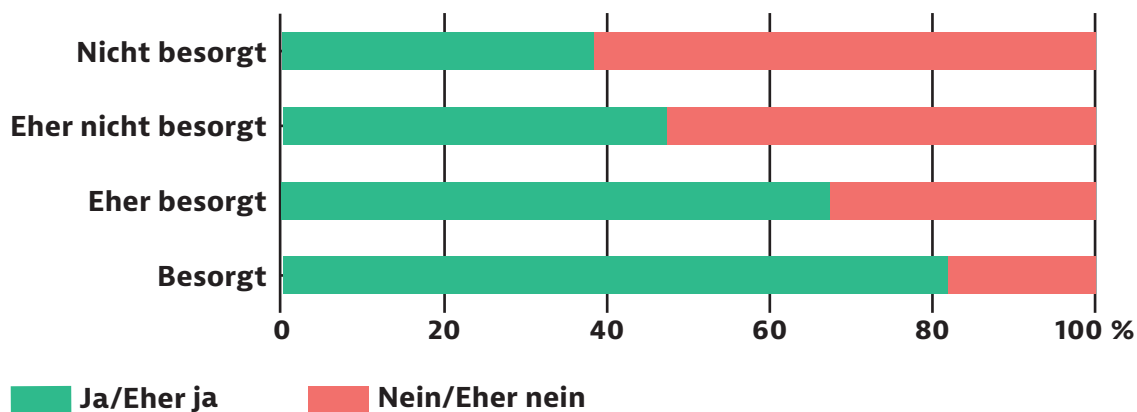
4. Individuelle Besorgnis: Triebfeder für klima- bezogenes Handeln?

Daran anschließend soll erörtert werden, wie sich der eingangs dieser Ausarbeitung dargestellte Aspekt der persönlichen „Klimabesorgnis“ auf die studentische Haltung zu den sechs zuvor untersuchten Aussagen auswirkt.

Auf Basis der Analyse deutet sich dabei folgender Grundsatz an: Je größer die persönliche Besorgnis beim Thema Klima ausfällt, desto zustimmender/aufgeschlossener/verzichtsbarer zeigen sich die Befragten mit Blick auf klimaschützendes Handeln.

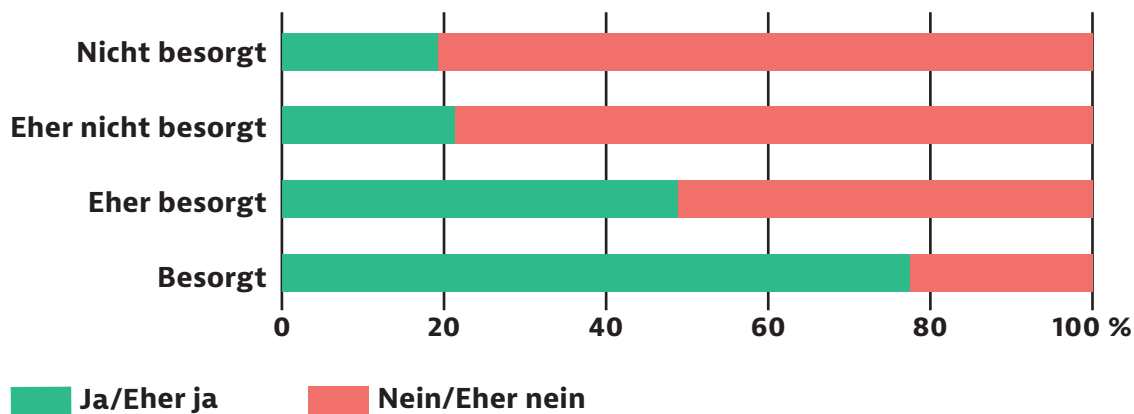
Besonders deutlich zeigt sich das bei den Aussagen 1 „Ich achte beim Einkauf von Lebensmitteln auf regionale Produkte.“ (vgl. Abb. 8) und 2 „Ich übe bewusst Konsumverzicht, um das Klima zu schützen.“ (vgl. Abb. 9). In beiden Fällen stimmten die Befragten in rund 80 Prozent der Fälle für eine der beiden Antwortoptionen „Ja“ und „Eher ja“, wenn sie zuvor angaben, mit Blick auf das Klimathema besonders besorgt zu sein.

Abbildung 8: Persönlicher Grad an Klimabesorgnis im Verhältnis zur Aussage „Ich achte beim Einkauf von Lebensmitteln auf regionale Produkte.“ – alle Studierenden (SS 19)



© Studitemps GmbH/Maastricht University

Abbildung 9: Persönlicher Grad an Klimabesorgnis im Verhältnis zur Aussage „Ich übe bewusst Konsumverzicht, um das Klima zu schützen.“ – alle Studierenden (SS 19)



© Studitemps GmbH/Maastricht University

Thema Fleischkonsum: Auch hier gibt es die klare Tendenz zu individuellem Konsumverzicht, sobald es sich um eine befragte Person mit ausgeprägter Klimabesorgnis handelt. Konkret: Aus dieser Gruppe gaben rund 74 Prozent an, sich beim Fleischkonsum einzuschränken (Aussage 3).

Zugleich fällt aber auf, dass sich bei diesem Thema bereits in der Gruppe der „eher“ Klimabesorgten keine Mehrheit mehr finden lässt. Hier zeigen sich lediglich 46 Prozent verzichtsbereit. Zum Vergleich: Wo die Befragten angaben, gar nicht klimabesorgt zu sein, liegt der Anteil derer, die den Fleischkonsum bewusst einschränken, bei nur noch 16 Prozent.

Themen Unterstützung für Protestaktionen und Flugverzicht: Am schwächsten fällt die in den Beispielen zuvor beschriebene Relation zwischen einerseits individueller Besorgnis und andererseits der Bereitschaft zu klimaschutzbezogenem Handeln bei den Aussagen „Ich unterstütze aktiv Protestaktionen für mehr Klimaschutz wie z. B. *Fridays for Future* (Aussage 4) und „Ich verzichte bewusst auf Flugreisen, um das Klima zu schützen“ (Aussage 5) aus.

Die Aussage zur Unterstützung von Protestaktionen ist dabei die einzige, die auch innerhalb der Gruppe der besonders Klimabesorgten keine Mehrheit für sich gewinnen kann. Lediglich 46 Prozent gaben hier an, Klimaaktionen wie z. B. *Fridays for Future* aktiv zu unterstützen.

Etwas anders ist die Situation beim Thema Flugverzicht, wo immerhin eine knappe Mehrheit (54 %) der Befragten mit besonders ausgeprägter Klimabesorgnis angibt, bewusst auf Flugreisen zu verzichten. Jedoch gilt dies innerhalb der Gruppe der „eher“ Besorgten für nur noch 26 Prozent.

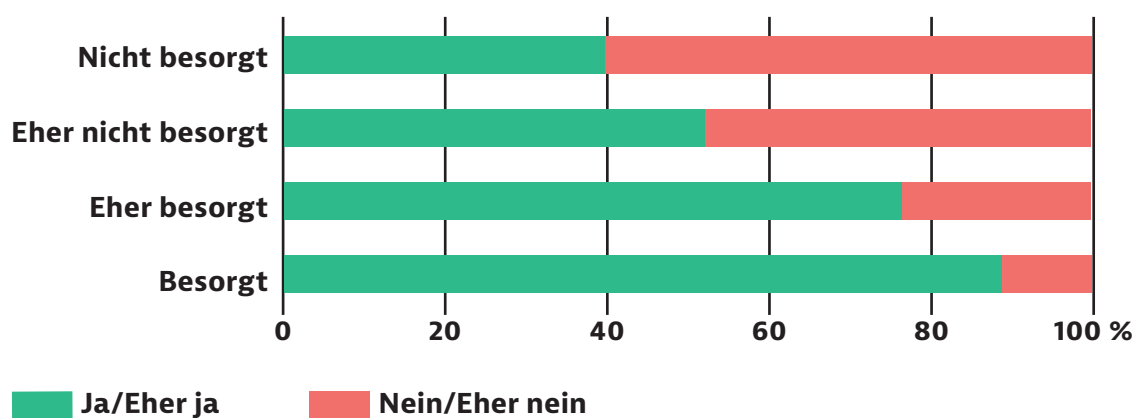
Studentische Einschätzung zum umweltpolitischen Aspekt klimafreundlicher Antriebstechnologien im Verhältnis zur klimabezogenen Besorgnis

Noch eindeutiger als bei den Aussagen zu regionalen Lebensmitteln (Aussage 1) und Konsumverzicht (Aussage 2) ist die studentische Haltung bei Aussage 6 („Ich finde, dass in Deutschland die Entwicklung klimafreundlicher Antriebstechnologien für Autos zu langsam vorangeht.“).

Hier stimmten fast 90 Prozent der Befragten für eine der Optionen „Ja“ oder „Eher ja“, wenn sie im Vorfeld angaben, besonders klimabesorgt zu sein.

Wie bereits erwähnt, zielt diese Aussage jedoch nicht auf individuell steuerbare Handlungsoptionen ab, womit sich die Frage nach studentischem Verzicht oder Nicht-Verzicht hier nicht stellt. Stattdessen geht es um eine wirtschafts- und umweltpolitische Grundausrichtung, deren konkrete Umsetzung auf externer/unternehmerischer Ebene entschieden wird.

Abbildung 10: Persönlicher Grad an Klimabesorgnis im Verhältnis zur Aussage „Ich finde, dass in Deutschland die Entwicklung klimafreundlicher Antriebstechnologien für Autos zu langsam vorangeht.“ – alle Studierenden (SS 19)



© Studitemps GmbH/Maastricht University

5. Studentische Einschätzungen zur Dringlichkeit umweltpolitischer Maßnahmen

In einem weiteren Komplex wurden die Teilnehmenden mithilfe einer Ranking-Frage gebeten, die umweltpolitische Dringlichkeit ausgesuchter Maßnahmen zum Klimaschutz zu bewerten, die allesamt auf eine Reduktion des CO²-Ausstoßes in Deutschland abzielen.³ Dabei ergab sich folgendes Gesamtranking:

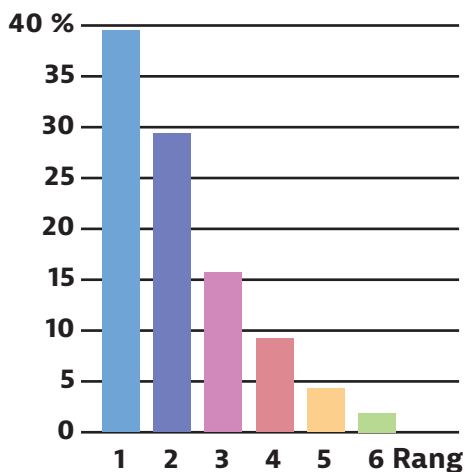
1	Ausbau erneuerbarer Energien
2	Ausstieg aus der Kohleenergie
3	Ausbau der Elektro-Mobilität
4	Verringerung des Fleischkonsums
5	Einführung einer CO ² -Steuer
6	Besteuerung von Kerosin

³ Frage: „Die Umsetzung welcher der folgenden Maßnahmen zur Reduktion des CO²-Ausstoßes in Deutschland ist aus Ihrer Sicht am wichtigsten?“ Bitte ordnen Sie die Antworten von 1 bis 6, beginnend mit der wichtigsten Maßnahme.

Ausbau erneuerbarer Energien: Die Analyse zeigt, dass die Teilnehmenden im Bereich des Ausbaus der erneuerbaren Energien derzeit den mit Abstand größten umwelt-politischen Handlungsdruck sehen. Über 39 Prozent der Befragten wählten diesen Aspekt im Ranking der sechs genannten Maßnahmen auf Platz 1. Auf Platz 2 sehen ihn weitere gut 29 Prozent (in Summe: 68,9 %), wohingegen weniger als 2 Prozent für den sechsten und letzten Platz votierten (vgl. Abb. 11).

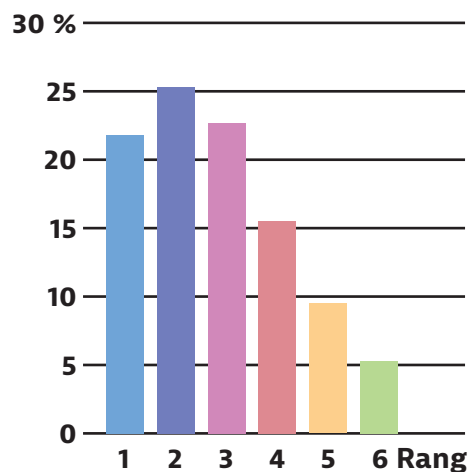
Ausstieg aus der Kohleenergie: Als zweitwichtigste Maßnahme erwies sich im Durchschnitt aller Befragten der Aspekt „Ausstieg aus der Kohleenergie“. Fast 22 Prozent sehen diese Maßnahme sogar als am wichtigsten an. In der Addition der Plätze 1 und 2 kommt sie auf knapp über 47 Prozent (vgl. Abb. 12). Zur Einordnung: Das sind gut 22 Prozentpunkte weniger als bei der zuvor beleuchteten Maßnahme „Ausbau erneuerbarer Energien“.

Abbildung 11: „Ausbau erneuerbarer Energien“ – alle Studierenden (SS 19)



© Studitemps GmbH/
Maastricht University

Abbildung 12: „Ausstieg aus der Kohleenergie“ – alle Studierenden (SS 19)



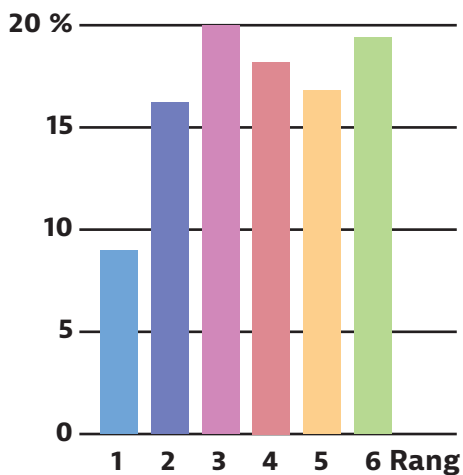
© Studitemps GmbH/
Maastricht University

Ausbau der Elektro-Mobilität: Interessant ist, dass diese auf Gesamtrang 3 liegende Maßnahme von lediglich neun Prozent der Befragten als besonders wichtig angesehen bzw. auf Platz 1 gewählt wird. Erst über den prozentualen Anteil der nachgeordneten Ranking-Plätze 2 und 3 kann sich diese Maßnahme gegenüber der im Gesamtranking nachfolgenden „Verringerung des Fleischkonsums“ einen Relevanz-Vorsprung verschaffen (vgl. Abb. 13 und 14).

Verringerung des Fleischkonsums: Was die „Verringerung des Fleischkonsums“ betrifft, sehen diesen Aspekt knapp über 15 Prozent der Befragten auf Platz 1 des Rankings (vgl. Abb. 14). Dabei zeigen sich Parallelen zu den in Kapitel 3 dargestellten Ergebnissen, wo bei der Aussage „Ich esse weniger/kein Fleisch, um das Klima zu schützen.“ eine deutliche Kluft zwischen männlichen und weiblichen Befragten gemessen werden konnte.

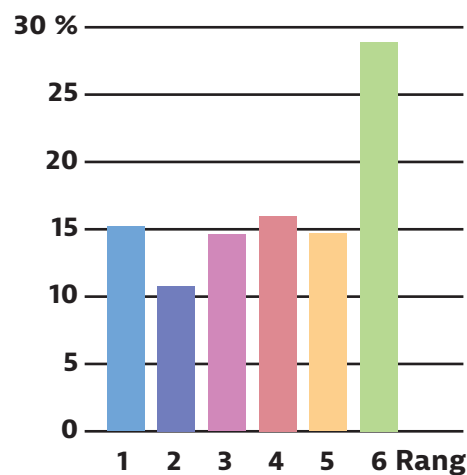
Dies wirkt sich auf das Ranking wie folgt aus: Während weibliche Befragte die umweltpolitische Maßnahme „Verringerung des Fleischkonsums“ insgesamt als drittwichtigsten der genannten Aspekte ansehen, reicht es auf männlicher Seite lediglich zum sechsten und letzten Platz.

Abbildung 13: „Ausbau der Elektro-Mobilität“ – alle Studierenden (SS 19)



© Studitemps GmbH/
Maastricht University

Abbildung 14: „Verringerung des Fleischkonsums“ – alle Studierenden (SS 19)



© Studitemps GmbH/
Maastricht University

Besteuerung von Kerosin: Die Maßnahme „Besteuerung von Kerosin“

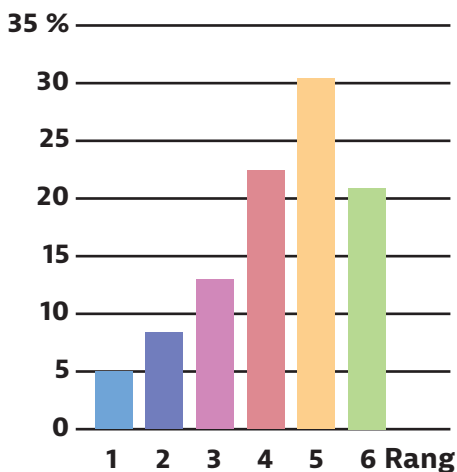
(gleichbedeutend mit einer Verteuerung der Luftfahrt) stufen die Befragten insgesamt als fünftwichtigste Maßnahme ein. Konkret: Lediglich 5 Prozent sehen diese umweltpolitische Maßnahme auf Platz 1 des Rankings, weitere gute 8 Prozent sehen sie auf Rang 2. Kumuliert sind das lediglich 13,4 Prozent (vgl. Abb. 15).

Ein Ergebnis, das im Übrigen zu den bereits in Kapitel 3 dargestellten Ergebnissen passt. Hier hatten die Befragten der Aussage „Ich verzichte bewusst auf Flugreisen, um das Klima zu schützen.“ mehrheitlich nicht zustimmen können. Abstriche beim Flugverkehr scheinen damit aus studentischer Sicht mit Blick auf den Klimaschutz als nicht prioritär eingestuft zu werden.

Einführung einer CO²-Steuer: Als wenig dringlich stufen die befragten Hochschülerinnen und Hochschüler in Deutschland die Einführung einer CO²-Steuer ein.

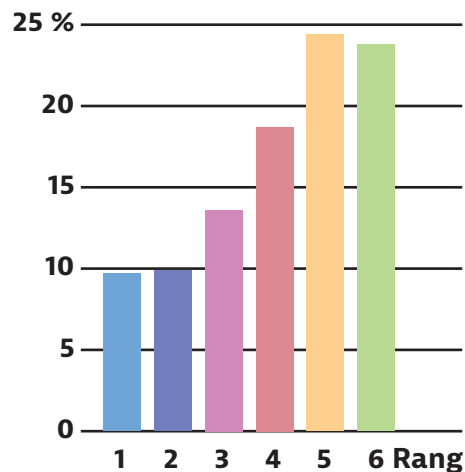
Schaut man auf die prozentualen Anteile derjenigen, die diese Maßnahme auf einen der Ränge 1 und 2 wählen, lässt sich Folgendes festhalten: In beiden Fällen bleibt der Anteil knapp unter 10 Prozent. Zum Vergleich: Fast 24 Prozent der Befragten sehen diese Maßnahme auf Rang 6 (vgl. Abb. 16).

Abbildung 15: „Besteuerung von Kerosin“ – alle Studierenden (SS 19)



© Studitemps GmbH/
Maastricht University

Abbildung 16: „Einführung einer CO²-Steuer“ – alle Studierenden (SS 19)



© Studitemps GmbH/
Maastricht University

6. Fazit

Im Rahmen der 15. Befragung zur Studienreihe „Fachkraft 2030“ konnten zahlreiche empirische Hinweise für den hohen Stellenwert von Umwelt- und Klimaschutz bei jungen Menschen identifiziert werden. Dabei zeigt sich zunächst, dass das Thema in erheblichem Maße von negativer Emotionalität begleitet bzw. durch sie beeinflusst wird. Entsprechend brachten über 90 Prozent der Befragten ihre Besorgnis zum Ausdruck, was die derzeitige Klimaentwicklung betrifft. Etwas ausgeprägter ist dabei die Sorge auf weiblicher Seite (93,0 %), etwas weniger stark ausgeprägt auf männlicher (84,6 %).

Diese Gefühlslage dürfte maßgeblich dazu beitragen, dass die Mehrheit der Studierenden in Deutschland einen Teil ihres Lebens- und Konsumverhaltens bereits (eng) mit dem Aspekt Klimaschutz zu verknüpfen scheint. Geschlechterübergreifend – wenn auch in unterschiedlich starken Ausprägungen – konnte dies bei den Aspekten „Einkauf regionaler Produkte“ und „klimabedingter Konsumverzicht“ festgestellt werden.

Uneins sind sich die Geschlechter aktuell hingegen beim Fleischkonsum. Während weibliche Befragte mit deutlicher Mehrheit (70 %) angaben, auch in diesem Bereich klimaschutzbedingt Verzicht zu üben, ist die Zurückhaltung auf männlicher Seite deutlich geringer ausgeprägt (45 %).

Einigkeit herrscht wiederum beim Thema Fliegen: Jedoch in dem Sinne, dass sowohl unter männlichen als auch unter weiblichen Studierenden eine vergleichsweise geringe Zustimmung zur Aussage „Ich verzichte bewusst auf Flugreisen, um das Klima zu schützen“ vorherrscht.

Was Maßnahmen zur CO²-Reduktion betrifft, werden die Aspekte (1) Ausbau erneuerbarer Energien und (2) Ausstieg aus der Kohleenergie als am wichtigsten angesehen. Verhaltener fiel hingegen der Zuspruch zum „Ausbau der Elektro-Mobilität“ aus. Lediglich 9 Prozent der Befragten gaben an, diesen Aspekt in einer Reihe von (möglichen) Maßnahmen zur Reduktion von CO² als am wichtigsten anzusehen.

Abschließend ist zu sagen, dass die Bereitschaft zu umweltschutzbezogenem Handeln und Konsumverzicht bei denjenigen Studierenden am stärksten ausgeprägt zu sein scheint, unter denen beim Thema Klima auch die persönliche Sorge am größten ist.

Sicherlich: Es gibt Anzeichen dafür, dass dabei die Besorgnis eine Spur stärker ausgeprägt ist als die individuelle Handlungsbereitschaft. Deutlicher wird jedoch diese Grundtendenz: Studierende signalisieren nicht nur klimabezogenes Gegensteuern, es findet bereits auf breiter Ebene statt – beim Konsum, beim Einkauf und mit leichter Einschränkung beim Ernährungsverhalten.

Spannend bleibt dabei zu beobachten, und im Kern womöglich richtungsweisend, in welchem Maße sich emotionale und sachbezogene Sichtweisen auf die Fortentwicklung des Klimadiskurses in Deutschland auswirken werden. Verbunden mit der Frage, ob und inwieweit es der Politik und anderen Akteuren opportun erscheint, die (zumindest) bei jungen Menschen weit verbreitete Bereitschaft zu klimabezogenem Handeln aufzugreifen und programmatisch zu begleiten.

Herausgegeben von:

Studitemps GmbH
Im Mediapark 4a
50670 Köln
studitemps.de

und

Maastricht University
Tongersestraat 53
6211 LM Maastricht
www.maastrichtuniversity.nl

Planung, Erhebung und redaktionelle Umsetzung:

Constata UG
Konrad-Adenauer-Platz 3
53225 Bonn
www.constata.de

Redaktion:

Stephan Hartmann
Anne Knappe

Datenerhebung und -auswertung:

Dr. Philipp Seegers
Anne Knappe

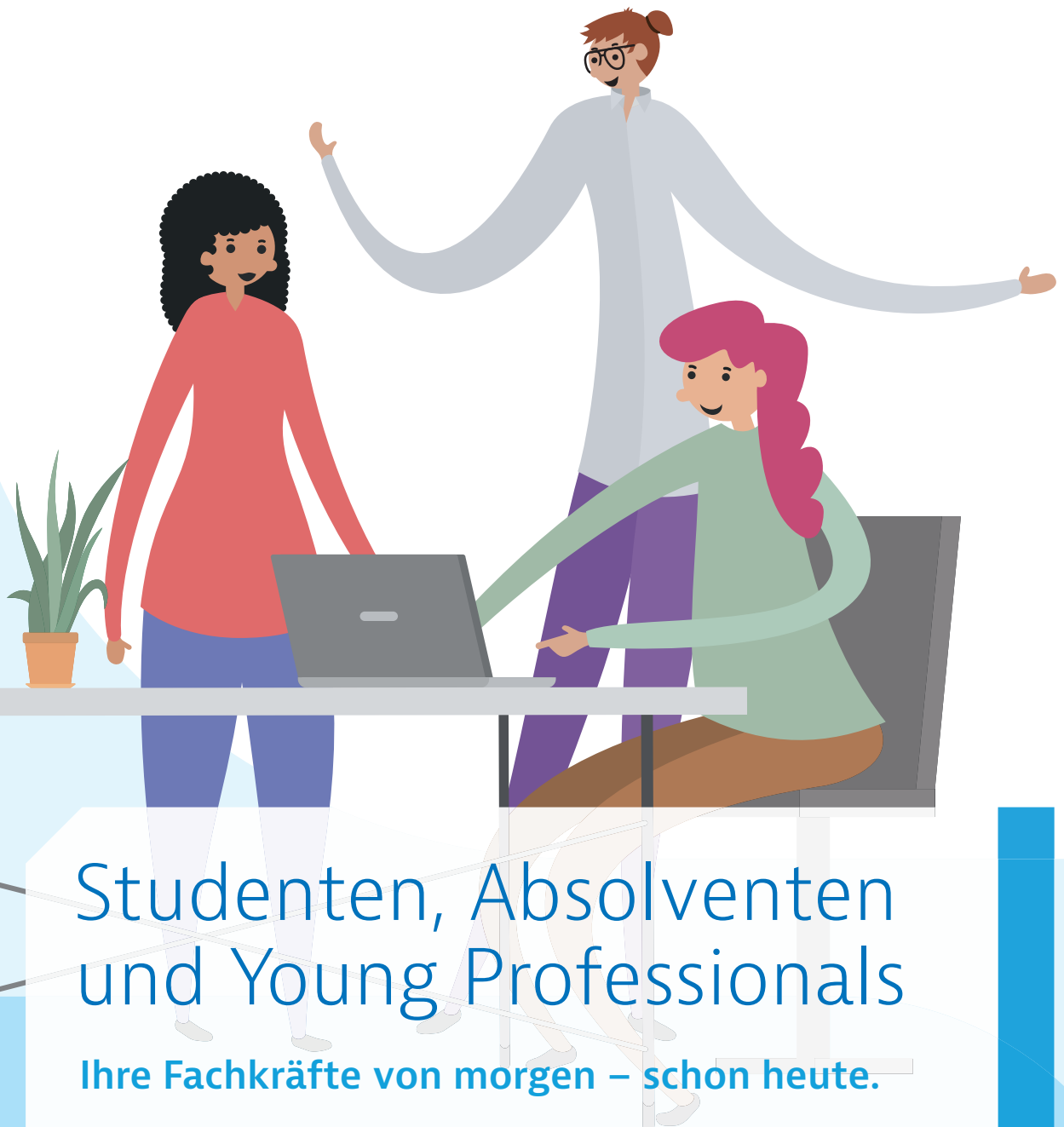
Kontakt:

s.hartmann@constata.de

Köln/Maastricht: Juni 2020

Im Auftrag von:





Studenten, Absolventen und Young Professionals

Ihre Fachkräfte von morgen – schon heute.

Vielseitig einsetzbares Personal für Ihren Bedarf in Überlassung oder direkt vermittelt in Teil- und Vollzeit. Jetzt unverbindlichen Beratungstermin vereinbaren!

Kontakt: anfrage@studitemps.de • studitemps.de/whitepaper